

- ⁵ Sie entstand im 2. Jahrhundert als Reflexion des Religionssystems auf sich selbst. Anlass war die Irritation, dass die Offenbarung ihre Wahrheit nicht selbst garantiert, sondern dass einige Christen (Gnostiker) in allegorischen Auslegungen die bisher gebräuchlichen neutestamentlichen Schriften auf immer höhere Bedeutungsebenen hoben. Die Offenbarung inflationierte. Theologie hat sich als reversibles religiöses Wissen vom irreversiblen religiösen Wissen (Offenbarung) abdiffenziert.
- ⁶ „Relais“ meint ein Kontrollorgan, das Übersetzungen regelt. Es gibt weder eine 1:1 Abbildung vom System in Umwelt-Systeme (Wer die Bergpredigt auf dem Bahnhofvorplatz verkündigt, betreibt provozierte Ablehnung) noch eine 1:1 Abbildung von Umwelt-Systemen in das System (Wer in totaler Offenheit auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen will, betreibt provozierte Selbsterforderung bzw. Fremdenttäuschung).
- ⁷ Benutzt man eine politische oder psychologische Letztunterscheidung, befindet man sich bereits in einem anderen System.
- ⁸ Ein organisiertes System handelt nicht wie ein Subjekt (Absicht-Ausführung), sondern muss nach Maßgabe früherer Entscheidungen (religiös: Dogmen) entscheiden, wie es in Zukunft entscheiden will (religiös: Pastoral).

Richard Hartmann

Selbstverständnis der Praktischen Theologie – // Ein Entwurf

Praktische Theologie ist Theologie der „Opfer“ kirchlicher und christlicher Wirklichkeit, die danach strebt, diese als Subjekte im Horizont des Reiches Gottes zu fördern. Sie handelt systemisch und bezieht interdisziplinär alle Erkenntnis- und Kommunikationsmöglichkeiten der Gesellschaft ein. Sie versteht sich soteriologisch vom Ziel der Vollendung des Menschen her, pneumatologisch in der Begleitung der Menschheitsgeschichte durch den Geist Gottes und eschatologisch unter dem Vorbehalt der jetzt schon erreichbaren Wirklichkeit.

- Unter „Opfer“ verstehe ich jene, die beschädigt, belastet, behindert sind. Der geweitete Opferbegriff meint damit nicht nur „klassisch“ Leidende, sondern auch Opfer der kirchlichen Strukturen, permanenter Überforderung, bestimmter Rollensettings.
- Die Gefahr ist erkannt, durch eine Inflation des Opferbegriffs die schlimmen Opfer zu nivellieren. Die extrem wirkende Gradualität des Leidens der Opfer darf nie überspielt werden.
- Opfer sind sie konkreter Menschen, bestimmter gesellschaftlicher Verhältnisse und Strukturen, der eigenen biographischen Bedingungen.
- Ihre Beschädigung, Belastung oder Behinderung kann physisch oder psychisch sein, zeitlich lang andauernd oder auch kurzzeitig und befristet. Das „Opfer“ kann darin allein sein oder in Gemeinschaft mit einer ganzen Gruppe, Schicht, Klasse anderer Opfer. Das Opfer kann vollkommen unschuldig sein oder zumindest teilweise selbstverschuldet in seiner Lage.

- Opfer sind konkrete leidende Menschen, Opfer der vorbehaltenen Lebenschancen, fehlender und schwieriger Beziehungen, orientierungslos, ohne Sinnorientierung. Sie leiden Mangel an erlernter und ererbter Handlungsfähigkeit. Opfer sind konkrete handelnde Menschen, die in Institutionen in einer „deformation professionell“ oder in einer fortgesetzten hierarchischen Entmündigung handeln in ihrem Arbeits- und Berufsfeld, auch oder gerade im Umfeld der Kirche. Opfer sind auch ganze Gruppen und Systeme, bestimmte Sondergruppen bezüglich Lebensstand und Lebensart, Regelorganisationen wie Gemeinden, Pfarrverbände, Verbände oder bestimmte Berufsstände und Gruppen: Priester, Hauptamtliche Laien, Ehrenamtliche Laien ...
- Die Bezeichnung „Opfer kirchlicher und christlicher Wirklichkeit“ dient der Eingrenzung des Gegenstandes der Praktischen Theologie. Als Theologie untersucht sie die Auswirkungen, Folgen und Chancen, die aus der Verkündigung der Erlösung in Jesus Christus erwachsen. Sie ist keine umfassende Gesellschaftstheorie, schließt aber auch jene ein, die in einer konkreten Zeit dadurch Opfer sind, dass sie von der Kirche vergessen sind.
- Ausdrücklich wird auf beide Weisen der Wirkungsgeschichte des Reiches Gottes hingewiesen, auf jene, die sich in der verfassten Institutionalisierung spiegelt, und auf jene, die sich in einer in verschiedenen Kategorien soziologisch auffindbaren „Christlichkeit“ oder „Christentümlichkeit“ findet.
- Praktische Theologie weiß darum, dass die Entwicklung kirchlicher Theologie und Praxis nicht neutral zu den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen steht, dass sie selbst in der Gefahr steht, andere zu Opfern zu machen.
- Praktische Theologie ist „Theologie der Opfer“; sie kommt erst dann zu ihrer Fülle, wenn sie als Theologie durch die Opfer aufgenommen und weitergeführt wird. Als „Theologie für die Opfer“ bleibt sie immer noch Fremdkörper, der von außen auf die Subjekte zukommt, diese zu Objekten degradiert. Wissenschaftliche Praktische Theologie, die nicht in den intersubjektiven Austausch mit Opfern kommt, verfehlt ihr Ziel.
- Praktische Theologie zielt die Förderung ihrer Subjektwerdung und ihrer Handlungsmöglichkeiten an. Dazu arbeitet sie analytisch, kritisch, didaktisch, politisch, legitimatorisch.
- Der Erkenntnisfortschritt der Praktischen Theologie vollzieht sich systemisch und interaktionell. Er nimmt wahr, dass alle Glieder des Prozesses eingebunden sind in ein komplexes Wirklichkeitssystem und sich keiner davon frei machen kann.
- Darum verzichtet Praktische Theologie auf die Behauptung abschließend „wahrer“ Ergebnisse, deckt aber ihrerseits weitestgehend die Hintergründe und Zusammenhänge der Entwicklung der eigenen Erkenntnisse auf und institutionalisiert Regelkreisläufe zur Relecture des bisherigen Erkenntnisstandes.
- Sie weiß um die biographische Prägung des/der Forschers/in, die ihm/ihr schon vorwissenschaftlich bestimmte Optionen „in die Wiege gelegt hat“ und die seine

Forschungsentwicklung und beruflichen Orientierung prägte und die gegenwärtige Forschungsausrichtung mitbestimmt.

- Sie weiß um die Prägung eines Forschungsprojektes durch den institutionellen Rahmen, in dem es steht. Erkenntnisleitendes Interesse ist nicht nur ein individuelles Phänomen und ein gesellschaftlich wirkendes.
- Sie nutzt die Kommunikation mit anderen Wissenschaften und Wissenschaftsrichtungen, so sie dem Erreichen ihres Zieles zuträglich ist. Sie bleibt jedoch diesen Wissenschaften gegenüber gleichzeitig ebenso kritisch, wie sich selbst, indem sie nach den Grundnormen und dem Selbstverständnis dieser Wissenschaften fragt und aufdeckt, wo deren Ansatz selbst andere zum Opfer macht oder deren Leiden erhöht.
- Praktische Theologie bewegt sich in einem stetigen interaktionären Kreislauf zwischen dem Forscher und seinem Team, dem Opfer, den (Kommunikations-) Beiträgen der anderen Wissenschaftsansätze und den Handlungshypothesen. Sie kommt dann an ein vorläufiges Ergebnis, wenn in Übereinstimmung mit dem Opfer ertragreiche Handlungen zur Veränderung führen.
- Praktische Theologie ist daher immer schon handelnde Theologie. Sie handelt vor dem soteriologischen Hintergrund, dass uns allen Erlösung zugesagt ist, sie handelt im Vertrauen auf die Wirkkraft des Heiligen Geistes, der dazu beiträgt, manche unüberwindbare Schranken doch zu überspringen, sie handelt im Wissen, dass das jetzige Wirken zwar letztgültig, aber immer auch vorläufig ist, vor dem vollendenden eschatologischen Handeln Gottes.

Der hier vorgelegte Ansatz verzichtet zunächst auf eine im Sinne der Befreiungstheologien formulierte „Option für ...“, da er die Praktische Theologie als Ganze im Sinne der Theologie mit den Opfern versteht. Dies entbindet die ForscherInnen jedoch nicht, eine Schwerpunktsetzung für ihr Arbeiten voranzutreiben und Kriterien zur Entscheidung über diese Schwerpunkte zu erarbeiten. Die Theologie der Opfer ist fest zu machen an der konkreten Situation, wo Praktische Theologie geschieht. Sie selber ist geprägt von den Forschenden und Lehrenden mit ihren Wahrnehmungen und Geschichten, von den AuftraggeberInnen dieser Forschungsaufträge und von den Lernenden, die zunächst und so in Ausbildung auf einen theologischen Beruf selber oft „Opfer“ sind. Sie sollen nicht instrumentalisiert werden als „Opfer der Forschungsinteressen ihrer Lehrenden“ oder als „Opfer der Handlungsinteressen der Lehrinstitute“, sondern sie sollen als Subjekte befähigt werden vor ihrer eigenen Situation jetzt und künftig zu analytisch denkenden, kritisch beurteilenden, didaktisch kompetenten, politisch wirksamen Handelnden zu werden, die eine verantwortete Theologie betreiben. Dieses Ziel sollte zumindest die Gliederung der Lehre bestimmen. Von daher ist der Katalog der Inhalte zu gestalten, der schon auch die klassischen kirchlichen Handlungsfelder bearbeitet, mindestens aber auch die Geschehnisse der in ihnen handelnden Subjekte.